

Hinschauen und handeln

Suchtgefährdung frühzeitig erkennen
und richtig intervenieren

Früherkennung als Strategie der Prävention

Früherkennung und -intervention ist 2004 thematischer Schwerpunkt im Angebot der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich. Um geeignete Strukturen und Massnahmen zu entwickeln, finden die Gemeinden Anregung und Unterstützung. Multiplikatoren in Schule, Jugendarbeit, Verein, Betrieb erhalten entsprechendes Informationsmaterial und Schulungsangebote. Im «Info» zeigt die Suchtpräventionsstelle Möglichkeiten der Zusammenarbeit im Zürcher Oberland auf.

Schulen, Jugendzentren, Vereine und andere Institutionen werden immer häufiger mit der Frage konfrontiert, wie und wann sie reagieren sollen, wenn sie feststellen, dass bereits 12-jährige Kinder rauchen, dass Alkoholkonsum – trotz klarer Gesetzgebung – oft mit 14 Jahren bereits zum Alltag geworden ist oder dass Jugendliche in der Oberstufe regelmässig bekifft im Unterricht sitzen.

Institutionen gelangen in diesen Situationen bezüglich Hilfs- und Interventionsmöglichkeiten immer häufiger an ihre Grenzen. Kommunale Behörden sehen sich vor die Aufgabe gestellt, den Institutionen entsprechende Hilfestellungen anzubieten. Es ist daher sinnvoll, dass sich Gemeinden diesen Anforderungen und Problemen nicht nur punktuell stellen – aus akuten Not-situationen heraus –, sondern vermehrt auch vorausschauend.

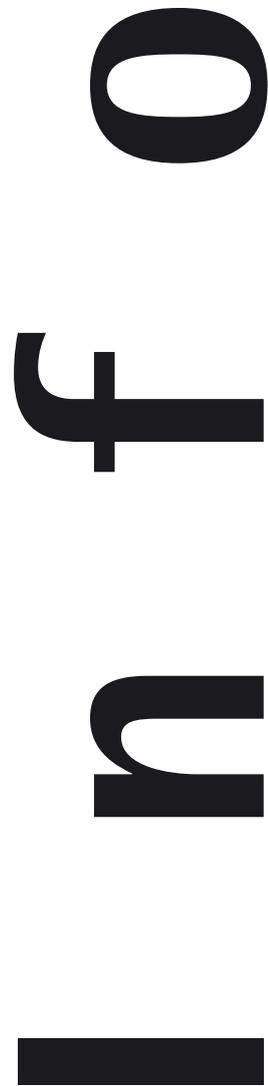
Suchtprävention und
Gesundheitsförderung

Nr. 19 Sommer 2004

Mitteilungen der
Suchtpräventionsstelle
Zürcher Oberland

Postfach
8610 Uster

info@sucht-praevention.ch
www.sucht-praevention.ch





Und worum geht's konkret?

Eine Sucht entwickelt sich nicht von einem Tag auf den anderen. In der Regel geht eine lange Geschichte mit sichtbaren Auffälligkeiten voraus. Früherkennung und -intervention geschieht in dieser Vorgeschichte der Suchtentstehung. Hilfestellungen richten sich demgemäss an Personen, die in irgendeiner spezifischen Funktion Menschen begleiten oder für sie Verantwortung übernommen haben; also in erster Linie an in Schulen, Gemeindebehörden, Betrieben, Vereinen etc. Tätige.

Oft stellt sich im Gespräch über «Fälle» im Nachhinein heraus, dass Auffälligkeiten zwar bereits seit längerer Zeit und von verschiedenen Personen bemerkt wurden. Aus Unsicherheit, wie vorzugehen sei, wurde aber niemand aktiv, und von den Wahrnehmungen der anderen hat niemand gewusst. Die Chance, frühzeitig, koordiniert, mit kleinem Aufwand und gutem Erfolg zu intervenieren, wird so häufig vertan. Früherkennung und -intervention fördern heisst, diese Voraussetzungen zu schaffen und das Zustandekommen adäquater, vernetzter Interventionen zur Stabilisierung oder Verbesserung der Situation zu erleichtern.

Die Suchtpräventionsstelle bietet deshalb Unterstützung auf zwei Ebenen:

- Informations- und Schulungsangebote für Multiplikatoren aus Schule, Betrieb, Jugendarbeit, Verein etc., die mehr Sicherheit im Erkennen von Risikofaktoren und im adäquaten Umgang mit den Betroffenen vermitteln.
- Fachliche Beratung für Gemeinden, Schulen und andere Institutionen in der Frage, wie Früherkennung und -intervention in den bestehenden Strukturen längerfristig, koordiniert und wirkungsvoll organisiert werden kann.

Strukturen aufbauen

Die Entwicklung von Strukturen für Früherkennung und -intervention in der Gemeinde läuft in der Regel in folgenden Schritten ab:

- Politische Akzeptanz in der Gemeinde klären
- Strategiegruppe einsetzen, Leitideen entwickeln
- Situationsanalyse mit Schlüsselpersonen
- Entwicklungs- und Optimierungsbedarf formulieren
- Massnahmenplan entwickeln
- Massnahmen umsetzen
- Früherkennung und -intervention strukturell verankern
- Evaluation

Mehrwert für die Gemeinde

Die Umsetzung des Modells Früherkennung und -intervention ist für eine Gemeinde auf mehreren Ebenen lohnend. Durch die Klärung der Zusammenarbeit aller tangierten Institutionen können vorhandene Ressourcen besser genutzt werden. Sich anbahnende Probleme können frühzeitig und aktiv angegangen werden. Funktioniert eine Früherkennungsstruktur und greifen Frühinterventionen, wird nicht nur menschliches Leid vermindert, auch an künftigen Kosten kann massiv gespart werden, wenn dadurch z.B. eine Fremdplatzierung unnötig wird.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Dominique Dieth, d.dieth@sucht-praevention.ch

workshop: bedarfserhebung

Seit bald drei Jahren führen wir in Gemeinden den **workshop:bedarfserhebung durch, der in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel entwickelt wurde.**

Suchtprävention als Aufgabe einer Gemeindebehörde kann beinhalten:

- zu wissen, wo die Probleme in der Gemeinde liegen,
- zu entscheiden, welche Probleme angegangen werden sollen,
- zu erkennen, wer etwas zur Lösung dieser Probleme beitragen kann, und
- gemeinsame Lösungen zu planen und umzusetzen.

Eine wichtige Funktion erfüllen die Behörden dann, wenn sie frühzeitig und schnell auf sich anbahnende Probleme reagieren und so eine negative Entwicklung verhindern können.

Eine Entscheidungsgrundlage erarbeiten

Der **workshop:bedarfserhebung** eignet sich, um in einer Gemeinde in ca. drei Stunden mit Schlüsselpersonen

- aktuelle Brennpunkte,
- das bestehende präventive Angebot und
- die bestehenden Lücken zu bestimmen.

Aufgrund dieser Daten wird ein schriftlicher Bericht erstellt, der als Entscheidungsgrundlage für die Entwicklung von Projekten und Massnahmen dient.

Ein wichtiger Nebeneffekt des Workshops ist das Zusammenbringen von Personen der Gemeinde zu einem bestimmten Thema. Diese Vernetzung kann einen ersten Schritt für die Bildung einer themenspezifischen Projekt- oder Arbeitsgruppe darstellen.

Inhalte sollen nicht nur Suchtprobleme und Konsum von legalen und illegalen Drogen sein, sondern auch Gewalt, soziale Ausgrenzung und verwandte Probleme.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Dominique Dieth, d.dieth@sucht-praevention.ch

Diskussionsforum

«Cannabis denn Sünde sein?»

Das Forum «Cannabis denn Sünde sein?» richtet sich an Cannabis konsumierende Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 20 Jahren. Die Jugendlichen erhalten an drei Abenden die Gelegenheit, sich mit den Gründen für ihren Cannabiskonsum auseinander zu setzen und mit Gleichaltrigen übers Kiffen zu diskutieren. Ziel des Kurses ist es, die Vor- und Nachteile des Kiffens und die Entscheidung zum Konsum neu einzuschätzen.

Der im Jahr 2003 erstmals durchgeführte Kurs hat gezeigt, dass die Hälfte der Jugendlichen ihren Konsum drei Monate nach der Teilnahme reduziert oder ganz mit Kiffen aufgehört hat.

Wann: aktuelle Daten unter
www.sucht-praevention.ch
Wo: Suchtpräventionsstelle, Uster
Anmeldung: Tel. 043 399 10 80
info@sucht-praevention.ch



MOVE

Motivierende Kurzintervention
bei Suchtmittel konsumierenden Jugendlichen

3-tägiges Weiterbildungsangebot für Fachkräfte aus den Arbeitsfeldern Jugendarbeit, Heime/Wohngruppen, Vereine/Verbände

Der Umgang mit riskant konsumierenden Jugendlichen ist anspruchsvoll, weil die Jugendlichen ihr Verhalten in der Regel nicht verändern oder die traditionellen Beratungsangebote nicht in Anspruch nehmen wollen.

MOVE richtet sich an pädagogische Fachleute, die im Alltag kurze Beratungsgespräche (Kurzinterventionen) durchführen möchten. Das Ziel dieser Gespräche ist es, Jugendliche zu motivieren, den Weg einer Veränderung einzuschlagen.

Veränderung ist ein Prozess

Das Konzept MOVE geht davon aus, dass Veränderung ein Prozess ist, der verschiedene Stadien durchläuft (Transtheoretisches Modell nach Prochaska & DiClemente). Die Haltung im Gespräch ist keine autoritäre, sondern überlässt die Verantwortung für die Veränderung den Jugendlichen (Motivierende Gesprächsführung nach Miller & Rollnik). Die Beratungsgespräche werden in der dreitägigen Weiterbildung trainiert, ergänzt durch Referate und Begleitmaterial. MOVE wurde von der Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung Nordrheinwestfalen (DE) entwickelt und von der Universität Bielefeld wissenschaftlich begleitet und evaluiert. MOVE wird im Rahmen des Jahresthemas «Riskanter Suchtmittelkonsum – früh erkennen und handeln» der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich erstmals in der Schweiz angeboten.

Dauer: vom 29. September bis 1. Oktober 2004

Anmeldung: Kantonale Fachstelle für Tabakprävention «züri rauchfrei»,
Tel. 01 262 69 66 oder
zurismokefree@swissonline.ch

Wenn Jugendliche in der Schule anecken

Sowohl Schule als auch Eltern werden durch Jugendliche, die sich notorisch nicht an Regeln halten, stark gefordert. Ein Programm für Oberstufenschüler/innen und ein Kurs für die Eltern will verfahrenere Situationen entschärfen und Handlungsspielräume erweitern.

LebenskompetenzTraining

Ein Programm für Schüler/innen der Oberstufe, die dauernd durch Regelverstöße auffallen

Vor bald 5 Jahren wurden die «Nachhilfestunden in Lebenskompetenz» in Uster erstmals durchgeführt und gehören seither zum festen Angebot der Suchtpräventionsstelle. Die laufenden Auswertungen führten zu einigen Adaptionen, so auch zur Namensänderung in «Lebenskompetenz-Training». Die Grundidee des Programms jedoch hat sich bestätigt: Grenzen wirksam zu markieren, erfordert klare Sanktionen für das Überschreiten dieser Grenzen. Schüler/innen, die laufend störend anecken, weisen oft Defizite auf, die es ihnen verunmöglichen, ihre Bedürfnisse auf etwas geschicktere Weise zu erfüllen. Das LebenskompetenzTraining ist deshalb so gestaltet, dass es von den Schüler/innen als Lernfeld zur Aufarbeitung dieser Defizite genutzt werden kann.

Es wird in Kursform an 8 schulfreien Nachmittagen durchgeführt; der Besuch ist obligatorisch.

Ziele des Kurses: Die Schüler/innen sollen neue Werkzeuge für den Umgang mit schwierigen Situationen erwerben, um sich nicht durch dauerndes Anecken ihre Zukunftschancen zu verbauen. Die Schulen erhalten ein Instrument, das ihnen die Durchsetzung von Regeln und Grenzen erleichtert.

Kurs für Väter und Mütter mit Schulsorgen

«Wie kann ich mein Kind motivieren, in der Schule mitzumachen?» «Was tun, wenn mein Kind ausrastet und davonläuft, wenn etwas nicht geht?» «Wie kann es lernen, sich an Vereinbarungen zu halten?» Dies waren Fragen von Müttern und Vätern mit Kindern in der Oberstufe, die den ersten Kurs für Eltern mit Schulsorgen besuchten. Nach dem Kurs berichteten alle Eltern von positiven Veränderungen. Zitate: «Wir können jetzt gelassener über etwas reden, ohne dass es ausartet.» «Dadurch, dass wir unserem Kind Eigenverantwortung übergeben haben, ist das Klima in der Familie angenehmer geworden.» «Wir konnten finanzielle Konfliktsituationen lösen.» «Ich kann besser positive Seiten im Verhalten meines Kindes sehen.» In praktisch allen Familien hat sich das soziale Verhalten des Kindes verbessert, mehr als die Hälfte der Eltern beobachtete eine Verbesserung der Lernfreude und Aufgabenerfüllung oder sogar der Schulleistungen.

Der nächste Kurs beginnt am 20. September. Prospekte werden gerne zugesandt.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Yvette Brunner, y.brunner@sucht-praevention.ch

Früherkennung in der Schule

In 33% der 8. und 9. Klassen sitzen bekiffte Schüler/innen im Unterricht, von den 5. bis 7. Klassen sind bereits rund 5% betroffen. Dies gemäss einer Studie der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA von 2002. Der Konsum von Alkohol, Cannabis und Tabak im Jugendalter wirkt sich auch auf die Schule negativ aus; die Lehrkräfte sind gefordert.

Das Projekt «Früherkennung in der Schule» entwickelt in fünf Schritten einen Leitfaden zur Früherkennung von Suchtmittelkonsum und anderen auffälligen Verhaltensweisen gefährdeter Jugendlicher. Die Suchtpräventionsstelle begleitet die Schulen während des ganzen Prozesses.

Die fünf Schritte

Um den Handlungsbedarf zu klären, stellt eine **Standortbestimmung** Fragen nach den aktuellen Problemstellungen und dem Umgang damit im Alltag. Zentral ist, ob es bereits bestehende Regelwerke dazu gibt. Danach werden **Kenntnisse erarbeitet** über die Lebenswelt der Jugendlichen und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen sie sich bewegen. Hier wird es möglich, frühzeitig Signale und problematische Entwicklungen zu erkennen.

Eine gemeinsame explizite **Haltung** in Fragen des Umgangs mit Suchtmitteln in der Schule ist die Voraussetzung für klare Ziele und Leitlinien. Diese zu erarbeiten, ist ein zentraler Prozess innerhalb des Projekts. Darauf basierend werden **Regeln und Massnahmen** entwickelt und in einem «Leitfaden zur Früherkennung» festgehalten. Checklisten für Beobachtung, Reflexion und Gespräche sowie Regelungen bei einer Intervention runden das Papier ab. Zum Schluss wird der **Leitfaden** im Schulalltag integriert und im Rahmenkonzept verankert. Für seine Überprüfung wird in regelmässigen Abständen Zeit eingeplant.

Kontakt: Suchtprävention Z0,
Marcel Jenni, m.jenni@sucht-praevention.ch

Vater- Runde

Das von Dezember 2003 bis Februar 2004 durchgeführte Pilotprojekt Vater-Runde konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Es wandte sich an Väter von 9- bis 16-Jährigen und bot drei öffentliche Veranstaltungen, die einzeln und unverbindlich besucht werden konnten.



Ein Einstiegsreferat und die Diskussion erweiterten die Kenntnisse und klärten Standpunkte. Themen der drei Abende waren:

- 1) Harte und weiche Drogen – was ist heute auf dem Markt?
- 2) Legal – illegal: wenn Jugendliche rauchen, kiffen, trinken!
- 3) Vom Genuss zur Sucht – PC-, Fernseh- und andere Süchte, Essstörungen etc.

Im zweiten Teil tauschten die Teilnehmer im persönlichen Gespräch eigene Erfahrungen und Erlebnisse aus und erarbeiteten Anregungen für den gesundheitsfördernden Umgang mit Söhnen und Töchtern.

Insgesamt besuchten 32 Väter einen oder mehrere der drei Abende. Aufgrund des angemeldeten Interesses von 22 Vätern werden drei weitere Gesprächsrunden für die Väter der ersten Staffel durchgeführt. Diese Anlässe werden nicht mehr öffentlich ausgeschrieben, sind aber trotzdem für alle Interessierten offen.

Um weitere Väter zu erreichen, startet im Herbst 2004 eine nächste VaterRunde mit drei, evtl. vier öffentlichen Anlässen.

Kontakt: Suchtprävention Z0,
info@sucht-praevention.ch

Betriebskosten senken durch Früherkennung

Gemäss einer Studie des Instituts für Suchtforschung ISF (2001) leiden 5 bis 10 Prozent der arbeitenden Bevölkerung an einer Suchterkrankung – meist Alkohol.

Abhängigkeiten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern verursachen enorme betriebswirtschaftliche Kosten. So sind Personen mit Alkoholproblemen im Schnitt doppelt so häufig krank und mehr als dreimal häufiger in Arbeitsunfälle verwickelt als der Durchschnitt der arbeitenden Bevölkerung.

Früherkennung lohnt sich

Als Faustregel gilt, dass die Kosten, die durch Alkoholprobleme entstehen, etwa 25% des Gehalts des Mitarbeitenden betragen. Alkoholpräventionsprogramme lohnen sich also betriebs-

wirtschaftlich, denn es ist nachgewiesen, dass geeignete und frühzeitige Interventionsmassnahmen Fehlzeiten deutlich reduzieren und Arbeitsunfälle vermeiden helfen.

Unser Kurs «früh erkennen und handeln» richtet sich an leitende Angestellte und Personalverantwortliche. Ziele der Veranstaltung sind, Signale frühzeitig zu erkennen, die auf ein Suchtproblem hindeuten können, und die Möglichkeiten und Grenzen des eigenen Handlungsspielraumes abzustecken. Als «best practice» im Umgang mit suchtmittelabhängigen Mitarbeitenden haben sich Kurzinterventionen erwiesen. Wir vermitteln im Kurs Kenntnisse dieser Gesprächstechnik sowie Leitfäden und Hilfen bei der Vor- und Nachbereitung solcher Interventionen.

Kontakt: Suchtprävention Z0,
Flurina Morell, f.morell@sucht-praevention.ch



Schulungen für Festwirtschaften, Gastronomie und Detailhandel

Immer mehr Jugendliche trinken Alkohol. Sie erwerben Getränke in Läden, Restaurants und an Festanlässen wie Chilbis, Strassenfesten und Partys. Dabei werden die Bestimmungen, die für Verkauf und Ausschank alkoholischer Getränke gelten, und damit der Jugendschutz häufig verletzt.

Der Kurs «Alkoholkonsum Jugendlicher – die Verkaufsstellen handeln!» wendet sich deshalb in erster Linie an die Verantwortlichen von Festwirtschaften und an Angestellte von Gastronomie und Detailhandel. Er vermittelt einerseits Wissen in Bezug auf das geltende Recht und zeigt Beispiele auf, wie dieses Recht schon umgesetzt wurde. Andererseits werden in Rollenspielen Szenarien eingeübt, die vom Alltag handeln. Sei es an der Kasse, hinter der Theke, am Chilbistand oder in einem Festzelt – man tut gut daran einzuüben, wie man mit Jugendlichen umgeht, wenn diese Alkohol erwerben möchten.

Kontakt: Suchtprävention Z0,
Flurina Morell, f.morell@sucht-praevention.ch



«Mitten im Leben – und jetzt?»

FemmesTische ist ein Projekt, in dem sich interessierte Frauen treffen, um in ungezwungener Atmosphäre zu diskutieren.

Angesprochen sind Frauen zwischen 35 und 55 Jahren, die sich in diesem Lebensabschnitt mit sich selbst und folgenden Themen aktiv auseinandersetzen möchten:

- Wenn die Schönheit ins Alter kommt
- Meine Kinder werden flügge – und ich?
- Wechseljahre – Last, Lust oder Frust?

Gastgeberinnen gesucht

Möchten Sie Gastgeberin für eine Gesprächsrunde sein? Wenn Sie eines der genannten Themen interessiert und Sie zudem 3 bis 5 weitere Frauen kennen, denen es ebenso ergeht, dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

Eine ausgebildete Moderatorin wird den Anlass bei Ihnen zuhause durchführen und das gewählte Thema durch einen kurzen Film einleiten. Die Dauer beträgt rund 2 Stunden und verbindet Information und Austausch mit Spass und Geselligkeit. Der Gastgeberin zahlen wir einen Unkostenbeitrag von 30.– Franken.

Sie sind interessiert? Wir geben gern weitere Auskunft.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Flurina Morell, f.morell@sucht-praevention.ch

FemmesTische mit Migrantinnen und mit Secondas

Neues Schwerpunktthema «Grenzenlos? Aufwachsen in der Konsumgesellschaft»

Für Mütter mit Kindern zwischen 6 und 16 Jahren. Gesprächsrunden auf Albanisch, Deutsch (für Secondas aus verschiedenen Ethnien), Portugiesisch, Spanisch, Tamilisch und Türkisch. Wir suchen im ganzen Zürcher Oberland Gastgeberinnen der genannten Sprachen und Secondas.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Yvette Brunner, y.brunner@sucht-praevention.ch

Impressum

«Info» Nr. 19, Sommer 2004

«Info» erscheint dreimal jährlich als Informationsblatt der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, zusammen mit dem Magazin «laut&leise».

Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, Gerichtsstrasse 4, Postfach, 8610 Uster, Telefon 043 399 10 80, Fax 043 399 10 81, info@sucht-praevention.ch, www.sucht-praevention.ch

Redaktion: Suchtprävention ZO **Textredaktion:** Sylvia von Piechowski, Dübendorf **Mitarbeit:** Viktor Arbeit, Yvette Brunner-Weinmann, Dominique Dieth, Hedi Hobi, Marcel Jenni, Kathrin Marmet, Flurina Morell, Peter Trauffer **Gestaltung / Layout:** Orlando Duó, Wetzikon **Druck:** Zürichsee Medien AG, Stäfa **Auflage:** 2000 Expl.

Nachdruck nur mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars